

Glücksformeln



Hedonismus

Eine Ethik, die Genuss und Wohlergehen ins Zentrum ihrer Tugendlehre stellt, wird als Hedonismus, wörtlich: Lustlehre, bezeichnet. In der Antike verstand man Hedonismus vornehmlich als Vermeidung von Unlust und Schmerz, allerdings mit der Einschränkung, dass nur der wirklich Weise zu echtem Genuss fähig sei, da er über seine Lustempfindungen zu herrschen vermag. Heute konzentriert sich der Begriff Hedonismus weitgehend auf die Befriedigung von Bedürfnissen, insbesondere durch Konsum unterschiedlichster Art. Viele

Leitbilder individuellen Glücksverständnisses tragen diesen konsumorientierten hedonistischen Grundzug. Damit geht ein weiteres Missverständnis des Hedonismus einher: Die Ausrichtung auf Genuss kann als Einladung zu einer nie endenden Party verstanden werden, als eine tagtägliche Jagd nach schnellem Genuss. Richtig ist vielmehr, dass ein Hedonist den jeweils genussvollen Augenblick auskostet, da er weiß, wie schnell er vergehen kann („Carpe diem!“).

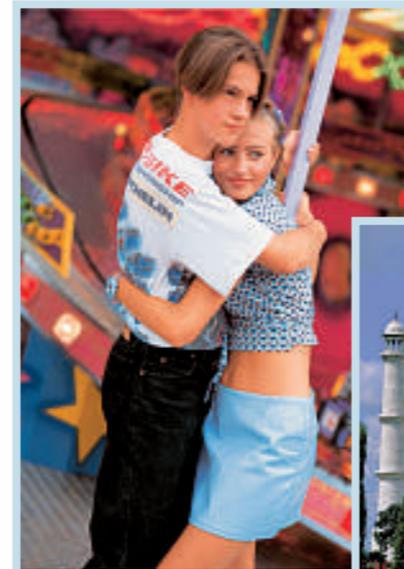
- ➡ Sammelt an der Tafel die unterschiedlichen Glücksvorstellungen, die mit den Abbildungen auf dieser Doppelseite verbunden werden können.
- 📄 Stellt Collagen aus Zeitungsausschnitten zum Thema „Glücksformeln“ her und diskutiert über die damit verbundenen (gesellschaftlichen wie individuellen) Glücksvorstellungen. Alternativ dazu könnt ihr auch Werbespots analysieren oder Interviews durchführen und auswerten.
- 📄 Überlegt, welches Menschenbild hinter den Glückformeln steckt, die ihr gefunden habt.

Was ist Glück?

Die Frage nach dem Glück beschäftigte schon die Menschen der Antike. Der Philosoph Aristoteles (384–322 v. Chr.) beispielsweise vertrat die Ansicht, dass wir glücklich sind, wenn wir so leben, wie es unserer Natur als rationalen und sozialen Wesen entspricht. Er hat folgende sieben Bestimmungen des Glücks formuliert:

1. Das Glück ist ein wählbares Gut, d.h. eine Lebensform, für die man sich entscheidet.
2. Das Glück ist kein Zustand, sondern als gutes Leben zugleich gutes Handeln.
3. Glück gestaltet sich in sozialen Beziehungen, als Freundschaften in der Gegenwart und in Verantwortung für spätere Generationen.
4. Das Glück setzt sich zusammen aus immateriellen Gütern (Weisheit, Klugheit, Geschmack für das Schöne), körperlichen Gütern (Gesundheit, Schönheit) und materiellen Gütern (Besitz, gesellschaftlicher Einfluss).
5. Glücklich werden ist ein Lernprozess, der sich in diversen Schritten vollzieht: sich Gedanken machen über das eigene Leben und Glück, sich theoretisches Wissen über Ziele und Zusammenhänge aneignen, ethischen Handeln praktisch einüben.
6. Glück ist ein erfülltes Leben, das auch Schicksalsschläge aushalten kann.
7. Glück ist etwas Göttliches, da es Teilhabe an etwas Unendlichem zulässt.

⋮ Seligpreisungen:
Seite 110



- ➡ Aristoteles formulierte diese Prinzipien im 4. Jahrhundert v. Chr. Überlegt, wie man diese formalen Bestimmungen in der Gegenwart inhaltlich füllen kann bzw. muss.
- 📄 Versucht im Anschluss oder in Abgrenzung zu Aristoteles einen eigenen Katalog zu erstellen, mit dessen Hilfe ihr Glück bestimmt. Vergleicht diese Liste mit den Glückformeln, die ihr im Anschluss an die vorhergehende Seite erarbeitet habt.

Den Glauben leben

Pietà kommt vom lateinischen pietas = Frömmigkeit. Diese „Marienklage“ ist ein häufiges Motiv bei mittelalterlichen Andachtsbildern.

➡ Stellt eine wichtige alttestamentliche und eine neutestamentliche biblische Gestalt dar und zeigt an ihr, was Nachfolge heißt. Sucht oder gestaltet dazu jeweils ein Bild oder eine Plastik, worin dies zum Ausdruck kommt.

➡ Wozu will ein solches Andachtsbild anregen?

➡ Überprüft, ob bzw. welchen Anhalt die Darstellung der Marienklage im Neuen Testament haben.



Giovanni Bellini, Pietà

Exodus



Durchzug durchs Schilfmeer

➡ Bei den „Negersklaven“ in den USA entstand das Spiritual „When Israel was in Egypt's land“. Diskutiert, warum den Schwarzen in Amerika die Exodustradition wichtig war.

Schrift und Tradition

➡ Zeigt an Maria, der Mutter Jesu, und/oder am Jünger Petrus wichtige Unterschiede zwischen evangelischer und katholischer Kirche und der jeweiligen Auffassung der Bibel auf.

➡ Entwirft eine „katholische“ und eine „evangelische“ Predigt über Petrus.

Statue des Petrus in Rom



Bibel heute

a) Seit ich die historisch-kritische Betrachtungsweise biblischer Texte kenne, kann ich die Bibel nicht mehr als Gottes Wort ansehen. Ich weiß gar nicht mehr, was ich glauben soll und was nicht.

b) Früher dachte ich: Mit der Bibel kann ich nichts anfangen, das sind doch alles nur Märchen. Durch die historisch-kritische Betrachtungsweise habe ich einen neuen Zugang zur Bibel gefunden.

➡ Diskutiert diese beiden kontroversen Meinungen.

➡ Eine Pfarrerin hat über Psalm 23 zu predigen bzw. Andachten zu halten:

- bei einem Altenachmittag,
- im Gefängnis,
- im Schulgottesdienst (Klassenstufe 9/10),
- im Frauenkreis,
- bei einer Arbeitsloseninitiative.

Bildet Gruppen. Jede Gruppe wählt sich eine Zielgruppe und entwirft eine Ansprache der Pfarrerin über Psalm 23.

➡ Erklärt einem Nichtchristen, warum die Bibel in Deutschland auch für Nichtchristen ein wichtiges Buch ist.

➡ Betrachtet das Bild. Identifiziert die vier Evangelien und vergleicht die Reihenfolge der Evangelien mit der in der Bibel. Warum wurde die Reihenfolge geändert?



Die vier Evangelisten. Aus einem Stundenbuch des 15. Jahrhunderts. Der lateinische Text lautet übersetzt: Nach Johannes. Im Anfang war das Wort. Und das Wort war...

Die Bibel kennen



➡ Stellt schriftlich oder mündlich einer Person, die die Bibel überhaupt nicht kennt, diese vor. Empfiehlt ihr eine Bibelübersetzung.

Mission damals und heute



Cornelius, ein Sklave von der karibischen Insel St. Thomas, war einer der ersten einheimischen Missionare.

a-z Westindien, Freikirche

1732 kamen Missionare aus Herrnhut nach Westindien. Die Herrnhuter Brüdergemeine war kurz zuvor von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf gegründet worden. Sie war die erste Freikirche auf europäischem Boden. Zinzendorf lernte in Kopenhagen einen schwarzen Diener mit Namen Anton kennen, der von der Insel St. Thomas/Westindien stammte. Antons Berichte von seiner Heimat veranlassten Zinzendorf und die Brüdergemeine dazu, Missionare nach Westindien zu schicken.

 Sucht weitere Informationen über die Herrnhuter Brüdergemeine.

Als wir nach einer Reise von mehr als 14 Wochen bei unseren Geschwistern auf Jamaika angekommen waren, ging ich bald in die mir aufgetragenen Geschäfte, sowohl bei dem Missionswerk als auch bei Beratung der Kranken, zu denen ich gerufen wurde. Es war mir ein wahres Vergnügen, meinem lieben Heiland auf beiderlei Art dienen zu dürfen. Ich musste nicht selten auch bei Nacht auf Krankenbesuche ausreiten, und dieses erschöpfte mich manchmal bis zur Ohnmacht. Mein guter Heiland stand mir aber unter diesen und anderen beschwerlichen Umständen so treulich bei, dass ich mich nicht besinnen kann, über meine Lage jemals missvergnügt gewesen zu sein.

Peter Jacob Planta, Missionsarzt in Jamaika

 Aus diesem Brief und dem folgenden Kasten könnt ihr wesentliche Merkmale der Herrnhuter Mission aufschreiben.

Besonderheiten der Herrnhuter Mission

1. Träger der Mission war die Gemeinde, nicht ein Landesherr als Bischof einer Kirche.
2. Die Missionare waren Gemeindeglieder und nicht studierte Theologen.
3. Die Missionare aus Europa sollten bald überflüssig werden, einheimische Missionare an ihre Stelle treten.
4. Die Herrnhuter wollten in möglichst vielen Ländern Gemeinden bilden; eine massenhafte Christianisierung ganzer Völker lehnten sie ab.
5. Sie behandelten die schwarzen Sklaven als Menschen und nicht als Ware wie die weißen Farmer.

Verbotene Heirat

Auf der Karibikinsel St. Thomas ereignete sich um 1750 ein ungeheuerlicher Vorfall. Ein weißer Herrnhuter Missionar heiratete die Mulattin Rebecca; sie war Mitarbeiterin der Herrnhuter Mission. Die weißen Farmer waren empört. Für sie waren die „Sklaven“ Menschen zweiter Klasse. Ein Weißer durfte keine Negerklavin heiraten. Der dänische Gouverneur griff hart durch. Rebecca sollte erneut als Sklavin verkauft werden. Ihr Mann wurde zu lebenslanger Zwangsarbeit, der Missionar, der beide getraut hatte, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Zinzendorf, der daraufhin St. Thomas besuchte, erreichte die Aufhebung dieser Strafen.

 Schreibt einen Zeitungsartikel über diesen Vorfall: a) aus der Sicht der weißen Farmer, b) aus der Sicht der Herrnhuter Missionare.

 Erfindet einen Flyer mit einem Logo, mit dem für die Herrnhuter Mission geworben wird.

a-z Mulatte/Mulattin

Herrnhuter am Rand des Himalaja

In Rajpur traf ein deutscher Vikar auf einer Indienreise zufällig auf ein Bildungszentrum, das von indischen Herrnhutern betrieben wurde. Familie Kundan, die den Vikar zu sich nach Hause einlud, erzählte:

Im 19. Jahrhundert fühlten sich Herrnhuter Christen berufen, das Evangelium auch in eines der fernen Länder zu bringen, in die Mongolei. Der nächste Weg von Herrnhut dorthin hätte über Tausende von Kilometern durch Russland geführt. Der Zar von Russland verbot den Herrnhutern die Durchreise. Doch die gaben nicht auf.

Die Missionare schifften sich nach Indien ein und zogen auf Staubstraßen durch das heiße fremde Indien nach Norden. Dort stiegen sie über die höchsten Berge der Welt, durch das Himalaja- und das Karakorum-Gebirge. Von dort aus wollten sie die Wüsten Zentralasiens durchqueren und nach Tausenden von Kilometern die Mongolei erreichen. Doch so weit kamen sie nicht. Im Gebirge verwehrten ihnen die Chinesen an der Grenze die Weiterreise. So geschah es, dass die Herrnhuter Missionare im britisch regierten Teil des Himalaja blieben und dort Gemeinden gründeten.

Die Missionare lernten verschiedene tibetische Dialekte, verfassten Wörterbücher und übersetzten die Bibel in fremde Sprache und Schrift. Aus ihrer Arbeit stammt noch heute der Grundstock des modernen tibetisch-deutschen Wörterbuchs. Später übernahmen einheimische Christen selbst die Aufgaben von Pfarrer und Lehrer. Auch in die Nähe von Rajpur waren Missionare gekommen, sodass hier unter Hindus und Moslems eine kleine Herrnhuter Gemeinde entstand. Sie errichtete eine Schule für tibetische Flüchtlingskinder, die seit 1959 aus China flohen. Inzwischen hat die Schule sich für viele Kinder geöffnet, die aus armen Familien stammen und sonst keine Schule besuchen könnten.

 Verfolgt auf einer Karte den Weg der Herrnhuter nach Rajpur und den geplanten Weg in die Mongolei.

 Welche Gemeinsamkeiten zwischen der frühen und der späteren Herrnhuter Mission kann man herausstellen?

Mission

Mission (von lat. missio = Aussenden) meint die Ausbreitung eines Glaubens. Die großen Weltreligionen sind wesensmäßig missionarisch. Christliche Mission hat ihren Grund darin, dass Gott das Heil der Welt will. Primär ist darum Mission Sache Gottes. Daraus ergibt sich die Mission der Menschen, durch die Gott die Botschaft von seinem Heil in Jesus verbreiten lässt. Die Christen halten sich dabei an den Missionsauftrag Jesu in Matthäus 28,18–20.

Früher schickten die europäischen und amerikanischen Länder Missionare zu den „Heiden“, um sie für

das Evangelium zu gewinnen. Diese Art der Mission – man nennt sie auch Pioniermission – wird immer noch praktiziert. Heute wird Mission jedoch vielfach von den Kirchen betrieben, die in ehemaligen Missionsgebieten entstanden sind. Die landeskirchlichen Missionswerke in Deutschland unterstützen diese jungen Kirchen, sie helfen durch „fraternal workers“ (= brüderliche Mitarbeiter) bei der Theologenausbildung, auf dem Schulsektor und in Krankenhäusern. Sie geben auch finanzielle Unterstützung. Bei allen Formen der Mission hat die konkrete „Entwicklungshilfe“ einen hohen Stellenwert.

 Erkundigt euch nach afrikanischen Gemeinden in Deutschland.

 Ist der Missionsauftrag heute noch zeitgemäß? Wie müsste „Mission“ heute aussehen? Was müsste sich gegebenenfalls verändern?

 Überprüft nun noch einmal eure Meinungen von Seite 169.



Pfarrer Joshua Awonaiké von der Body of Christ Church, beim Afrikatag am 10. Juli 2005 in Stuttgart